

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 33 (1888)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 12.

Erscheint jeden Samstag.

24. März.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzelle 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Illustrationen und Bilder. IV. — Rousseaus Emil und die Pädagogik unserer Tage. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches. —

Illustrationen und Bilder.

IV.

Neben der Naturkunde im engern Sinn des Wortes hat von Alters her *die Geographie* der Verwendung von Illustrationen und Bildern gerufen. In die Schulbücher allerdings haben die Bilder erst spät Eingang gefunden, während Illustrationen, namentlich Karten, längst verwendet worden sind, sobald nämlich der Unterricht in der Geographie in die Volksschule Eingang gefunden hat.

Die Objekte des naturkundlichen Unterrichtes sind in der Regel von mässiger Ausdehnung, so dass schematische und künstlerische Darstellungen in einem Masstab ausgeführt werden können, der nicht allzusehr von dem des natürlichen Dinges verschieden ist. Das macht, dass derartige Darstellungen leicht verstanden werden, leichter jedenfalls als diejenigen der gewöhnlichen Objekte des geographischen Unterrichtes. Das gilt zunächst von den Karten, Plänen, Gebirgsprofilen, Länderdurchschnitten. Ein Schüler kann die Karte lesen, wie man sich ausdrückt, er kann den Zug der Gebirge und Gewässer, er kann den Unterschied der absoluten Höhe zweier Punkte, er kann die Steilheit der Abhänge, die Zugänglichkeit oder Unzugänglichkeit eines Ortes aus der Karte herausfinden, und doch fehlt der letztern der lebendige Inhalt, und nur ein entwickeltes Vorstellungsvermögen und künstlerische Hilfsmittel, Bilder, vermögen, in die leeren schematischen Formen dieses Leben hineinzubringen.

Jenes Vorstellungsvermögen muss durch einen sachgemässen Unterricht entwickelt werden. Wenn der Schüler den Grundriss des Schulzimmers entweder selbst entwirft, oder vom Lehrer an der Wandtafel entwerfen sieht, so ist das eine Form von genügender Grösse, dass in dieselbe die Personen und die Gerätschaften hineingedacht werden können, die sich in dem wirklichen Zimmer befinden. In der Phantasie tauchen dann diese Personen

mit ihrem Tun und Treiben, mit ihren Sorgen und Freuden und in ihren von einem Tag zum andern wechselnden Stimmungen auf, sobald der Grundriss des Zimmers wieder zur Anschauung kommt. Ein Plan des Ortes, zu dem jenes Schulzimmer gehört, ist schwieriger zwar mit denjenigen Erscheinungen vorzustellen, welche sich auf die menschliche Tätigkeit beziehen; aber der Gegenstand ist doch noch nicht zu ausgedehnt und zu zusammengesetzt, dass das nicht unter einer kundigen Anleitung durch den Lehrer möglich sein sollte. Weniger gelingt das bei Betrachtung und Studium der kartographischen Darstellung eines Landesteils. Da ist alles so klein, so eng zusammengedrängt, dass die Phantasie Mühe hat, das Lebendige da hinein zu versetzen. Dann aber erlahmt das Interesse an der Sache; denn man täuscht sich, wenn man meint, der Schüler der Volksschule interessire sich innerlich für das Starre, Leblose, er will Bewegung, er verlangt einen Wechsel der Erscheinungen, er will etwas, was zum Herzen spricht, was das Gemüt anregt.

Man macht dem geographischen Unterrichte, wie er früher erteilt wurde, den Vorwurf, dass er ledern gewesen sei, dass er in blosser Gedächtnisarbit, in dem Auswendiglernen von Namen und Zahlen bestanden habe. Ist der jetzige Unterricht, der das Kartenlesen als ein wesentliches Hilfsmittel benutzt, nun in allen Fällen auch wirklich besser? Wird er nicht auch jetzt noch etwa zu blossem Gedächtniswerk? Lässt er nicht auch jetzt noch bisweilen die Phantasie ohne Anregung? Verleidet er wirklich niemals dem Schüler die Beschäftigung mit geographischen Dingen, statt das Interesse daran für die Zeit nach der Schule zu wecken? Ohne Zweifel wird dieses höhere Ziel des geographischen Unterrichtes am sichersten erreicht durch das Wort des Lehrers, namentlich dann, wenn er von Gegenden erzählt, die er selber durchwandert hat. Versteht er es, hiebei den für seine Schüler passenden Ton zu treffen, so verschmelzen in der Vorstellung der

letztern die durchwanderten Gegenden mit dem Wanderer und Erzähler zu einer höhern Einheit, und damit ist auch das Interesse in nachhaltiger Weise geweckt. Es ist nicht notwendig dafür, dass der Erzähler weite Erdräume durchwandert habe, die Wirkung hängt nur in geringem Mass vom Stoff ab, wesentlich ist nur die Verbindung dieses Stoffes mit der Persönlichkeit des Reisenden. Die Erzählung einer Schweizerreise kann ebenso erzieherisch wirken wie diejenige einer Wanderung durch eine Tropengegend.

Ein zweites, wenn auch weniger wirksames Mittel, das dazu dienen kann, die innere Teilnahme der Schüler für den Unterrichtsgegenstand zu gewinnen, ist das Lesen von Reisebeschreibungen und von einzelnen Abschnitten aus solchen. Am ehesten gelingt das auch hier, wenn die durchwanderte Gegend in ihrer Wirkung auf die Gemütsstimmung und auf die Schicksale des Wanderers zur Geltung kommt; selbst Unwahrscheinliches wird dabei in den Kauf genommen. Oder hat nicht Defoes Robinson gerade durch diese persönlichen Beziehungen von jeher die Jugend beglückt und ergriffen und zum Phantasiren angeregt? Für die Volksschule dürfte deswegen ein Leitfaden für den geographischen Unterricht nebst einem Lesebuch mit anregenden Lesestücken aus Reisebeschreibungen und ähnlichen Werken und mit poetischen Stücken, die nach Sprache und Inhalt nicht zu hoch über dem Horizont der Schüler liegen, besser geeignet sein als ein Lehrbuch. Das letztere muss nach seinem ganzen Wesen das Moment des Belehrens, des Beibringens von Kenntnissen vor allem aus betonen, und wenn es dieses Belehrende in anregender Form geben will, so „merkt man die Absicht und man wird verstimmt“, wenn nicht gar wegen mangelnder Sprachbeherrschung die Anregung gar nicht gemerkt wird.

Etwas besser steht es in dieser Beziehung um den Geschichtsunterricht, weil die historischen Ereignisse sich eher mit bestimmten Persönlichkeiten verknüpfen, deren Tun und Lassen zum Gemüt der Kinder sprechen. Aber auch da kann man oft genug sehen, wie wenig Verständnis die Schüler dem Lehrbuche entgegenbringen, wie wenig dieses ihr Interesse anzuregen vermag, während sie mit Begierde den Darstellungen aus dem Munde des Lehrers lauschen und mit Behagen gutgeschriebene Biographien oder poetische Schilderungen von geschichtlichen Begebenheiten lesen, die ihnen ein Lesebuch bietet, dessen oberste Tendenz nicht die Belehrung, sondern die Anregung bildet.

(Fortsetzung folgt.)

Rousseaus Emil u. die Pädagogik unserer Tage.

(Eine Osterbetrachtung von Rudolf Dietrich.)

Oder eine Ostermahnung? Es gilt eine Abrechnung, eine Vergleichung zwischen unserm Soll und unserm Haben. Wieviel ist von dem Soll, das seit hundert Jahren in unseren Büchern steht und dessen Richtigkeit wir nicht

bestreiten können — wieviel ist von diesem Soll in unser Haben übergegangen? Wenn wir aufrichtig sein wollen: recht wenig. Doch zur Sache! Wir denken dabei nur an die Volksschule und an diejenigen Forderungen, Winke, Anregungen Rousseaus, die schon beim ersten Durchlesen des „Emil“ ins Auge springen, also ohne Spitzfindigkeit und Grübeleien den Stand unseres Habens und unseres Solls offenbaren.

I. Was wir uns angeeignet haben.

1) Ein waches Interesse ist die grosse Triebfeder, die sicher und lange wirkt.

2) Das grosse Geheimnis der Erziehung ist, es so einzurichten, dass die Übungen des Körpers und die des Geistes sich gegenseitig zur Erholung dienen.

3) Unterschiebe nie der Sache das Zeichen, ausser wenn es dir unmöglich ist, sie zu zeigen; denn das Zeichen verschlingt die Aufmerksamkeit des Kindes und lässt es die dargestellte Sache vergessen.

4) Da alles in den menschlichen Verstand nur durch die Sinne gelangen kann, so ist die erste Erkenntnis des Menschen Sinnenerkenntnis; sie dient der geistigen Erkenntnis zur Grundlage. Unsere ersten Philosophielehrer sind unsere Füsse, Hände und Augen.

5) Wir müssen immer langsam von einer sinnlichen Wahrnehmung zur andern fortschreiten, uns lange mit der nämlichen vertraut machen, bevor wir zu einer andern übergehen.

6) Man zeichne genaue Figuren, halte sie an einander, lege sie auf einander und untersuche ihre gegenseitigen Verhältnisse, und man wird, von einer Beobachtung zur andern fortschreitend, die ganze Geometrie finden, ohne Definitionen, Probleme oder irgend eine andere Form des Beweises zu Hülfe zu ziehen, mit Ausnahme des einfachen Aufeinanderlegens der Figuren.

7) Im Singen mache man die Stimme des Schülers richtig, gleichmässig, biegsam und klangvoll, sein Ohr empfänglich für Takt und Harmonie, aber nichts weiter.

II. Was uns noch teilweise oder noch ganz fehlt.

1) Die Natur will, dass die Kinder Kinder seien, bevor sie Menschen sind. Wenn wir diese Ordnung umzukehren belieben, wenn wir nur frühreife Früchte hervorbringen, die nicht zeitig und nicht schmackhaft sind und alsbald verderben werden: wir werden junge Gelehrte und alte Kinder bekommen. (Das richtet sich gegen die Verkehrtheiten bezüglich der Kleidung, Sprache, Bücher, Privatstunden — und somit allerdings hauptsächlich gegen die Familie, gegen die Gesellschaft; aber gehören die Lehrer nicht auch in diese Gesellschaft?)

2) Zeige dem Kinde nie etwas, was es nicht zu sehen vermag (z. B. „ästhetische“ Betrachtung eines wirklichen oder gemalten Landschaftsbildes, eines Kunstwerkes; unverständliche „Moral“).

3) Halte dem Kinde keine Reden, die es nicht ver-

stehen kann! (Zur Belehrung, Warnung, Strafe — bei festlichen Gelegenheiten; wie viel wird da gesündigt!)

4) Nur keine Vergleichen mit anderen Kindern, nichts von Nebenbuhlern und Nacheiferern, selbst nicht im Laufen, sobald das Kind selbständig zu denken anfängt; hundertmal lieber soll es nichts lernen, als wenn es nur aus Eifersucht oder Eitelkeit geschieht. *Es soll sich nur selbst übertreffen.* (Richtet sich zwar hauptsächlich gegen die Eltern; aber auch in der Schule gehört das Hinweisen auf andere Kinder, das Hinauf- und Heruntersetzen leider noch zur Regel.)

5) Die Strafe darf man nicht als solche über die Kinder verhängen, sondern sie muss sie immer als eine natürliche Folge ihrer schlechten Handlung treffen (vgl. Schweiz. Lehrertg. 1887, Nr. 9).

6) Es liegt nicht im Geiste des Unterrichtes, das Kind viele Dinge zu lehren, sondern immer nur richtige und klare Begriffe in seinen Verstand eintreten zu lassen. (Man gedenke unserer Lehrpläne!)

7) *Es handelt sich weniger darum, den Schüler eine Wahrheit zu lehren, als ihm zu zeigen, wie er es anzufangen habe, um immer die Wahrheit zu finden.* (Welcher Lehrer zeigt das planmässig Tag für Tag? Wo sind die Lehrpläne, welche uns die Wege scharf vorzeichnen? Die Forderung ist heute noch so neu wie vor 100 Jahren.)

8) Wenn du, anstatt den Geist deines Zöglings in die Weite zu führen, anstatt ihn fortwährend in anderen Gegenden, anderen Himmelsstrichen, anderen Jahrhunderten, bis zu der Welt Enden, ja bis in den Himmel hinein sich verirren zu lassen, es dir angelegen sein lässt, ihn immer in seinem Kreise festzuhalten, aufmerksam auf das, was ihn unmittelbar berührt, dann wirst du ihn fähig finden, aufzufassen, zu behalten und selbst regelrecht zu denken: das ist die Ordnung der Natur.

9) *Übt ihr euern Zögling in jenem Geiste scharfsinniger Kritik, der sich nur durch triftige Gründe aus dem Felde schlagen lässt und in den Berichten anderer die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden weiss?* (Die gar nicht hoch genug zu schätzende Wichtigkeit dieses Erziehungsmittels ist noch nicht ins allgemeine pädagogische Bewusstsein eingedrungen.)

10) Ich kann es nie genug wiederholen: wir gestatten den Worten zu viel Einfluss; mit unserer geschwätzigen Erziehung erzeugen wir nur Schwätzer.

11) Alle die kleinen Sprachfehler, die man für die Kinder so sehr fürchtet, haben nichts auf sich; mit der grössten Leichtigkeit baut man ihnen vor oder verbessert sie. Aber die, welche man ihnen beibringt, indem man ihre Rede kraftlos, undeutlich und zaghaft macht, indem man ihren Ton fortwährend zurechtweist, indem man alle ihre Worte meistert, die bleiben unverbesserlich. (Das müssen sich wieder vorzugsweise die Eltern zu Herzen nehmen; aber auch die Schule versagt immer noch häufig genug den Kindern die Zeit zur ruhigen Besinnung. Und wo es sich um Sprachfehler handelt, sollte man doch lieber

erst den Satz vollständig aussprechen lassen, ehe man zur Verbesserung schreitet, da ja das Wort erst im und vom Satze das richtige Licht empfängt.)

12) Was die Kinder verhindert, je eine deutliche Aussprache sich anzueignen, ist der Zwang, vieles auswendig zu lernen und das Gelernte laut herzusagen. Denn beim Einlernen gewöhnen sie sich ans Hudeln, an eine nachlässige und schlechte Aussprache; beim Aufsagen ist es noch schlimmer: sie suchen mühsam ihre Worte zusammen und ziehen und dehnen die Silben — es ist nicht möglich, dass die Zunge, wenn das Gedächtnis strauzelt, nicht auch stammle. (Hier hat sich nun zwar manches gebessert; allein in unserm ersten Abschnitt darf diese Stelle noch keinen Platz beanspruchen.)

13) Nach meinen Grundsätzen müssen wir alle (einfachen) Maschinen selbst anfertigen und mit der Herstellung der Instrumente nicht vor dem Versuche anfangen; wir müssen im Gegenteil, nachdem wir wie durch Zufall auf den Versuch gekommen sind, das Instrument, wodurch er bestätigt werden soll, nach und nach erfinden. Lieber sollen unsere Instrumente nicht so vollkommen und richtig sein, wenn wir eine um so klarere Vorstellung davon haben, wie sie sein sollen, und von den Verrichtungen, die wir von ihnen erwarten. (Unsere Zeit schenkt ja sogar den Kindern kunstreiche Maschinen als Spielzeug!)

14) Die Kunst des Lehrers ist es, seine Bemerkungen nie auf unbedeutenden Kleinigkeiten verweilen zu lassen, sondern den Zögling immer wieder den grossen Beziehungen nahe zu führen, welche er einstens kennen muss. (Wenn wir auch — in der Geschichte nämlich — die unbedeutenden Kleinigkeiten meist verschmähen, so bleiben wir doch noch viel zu sehr an der blossen Geschichte kleben.)

15) *Mit Hilfe der Geschichte wird der Zögling lesen in den Herzen der Menschen ohne philosophische Belehrung.* (Wo geschieht das? Wer kennt ein Lehrbuch, das solche „Lesefrüchte“ zusammenstellt?)

16) Wenn die Natur dem kindlichen Geiste die Geschmeidigkeit gibt, die es befähigt, alle Arten von Eindrücken aufzunehmen, so tut sie es nicht dazu, dass man ihm Namen von Königen, Jahreszahlen, heraldische, astronomische und geographische Bezeichnungen und alle jene Worte ohne irgendwelchen Sinn für sein Alter und ohne irgendwelchen Nutzen für jedes denkbare Alter einpräge, mit denen man seine trostlose und öde Kindheit überlastet, sondern dazu, dass alle Begriffe, die es aufnehmen kann und die ihm nützlich sein können, alle jene Begriffe, die sich auf sein Glück beziehen und es eines Tages über seine Pflichten aufklären sollen, frühzeitig in unauslöschlichen Zügen ihm eingeschrieben werden und ihm dazu dienen, sein Leben hindurch sich auf eine seinem Wesen und seinen Fähigkeiten angemessene Weise zu betragen. (Allerdings fühlt man eine Wendung zum Bessern — aber die Schulen, in denen jener Wust überwiegt und jene grossen Gesichtspunkte fehlen, befinden sich noch in der

Mehrzahl. Siehe Lehrbücher und Leitfäden — theoretische und praktische Aufsätze unserer Fachblätter!)

17) Des Kindes Lieder seien so einfach wie seine Begriffe! (Es fehlt uns ebenso sehr an echten Kinderkomponisten wie an echten Kinderdichtern.)

III. Abrechnung.

Nicht nur die Zahl der Posten auf der Sollseite ist die bei weitem grössere, sondern auch gerade die höchsten dem Werte nach erblicken wir unter ihnen. Was bedeutet ihrer Summe gegenüber diejenige des Habens? Wir müssen wirklich bekennen: Unser Geschäft steht schlecht — wir haben es in hundert Jahren nicht weit gebracht. Und warum? Warum sind die Fortschritte so klein geblieben auch seit Einführung der allgemeinen Volksschule? Hindert uns Mangel an Zeit, eine ungenügende Stundenzahl? Nein. Fordern die Gesetze Rousseaus Einrichtungen, welche nur mit grossen Geldopfern der Gesamtheit und des einzelnen herzustellen wären? Keineswegs. Legt uns eine verkehrte Staatspädagogik lahm? In einem Lande mit demokratischer Verfassung und konfessionsloser Schule sicherlich nicht. — Es bleibt also nichts anderes übrig, als dass wir, wir Lehrer uns selbst als schuldig anklagen. Allerdings haben wir eine Entschuldigung: uns nimmt seit Jahren eine gewisse Angelegenheit — die Lehre Herbart-Zillers — stark in Anspruch, aber wohl zu stark. Möchte darum unsere Osterbetrachtung in der Tat eine ebenso ernste wie freundliche Mahnung sein!

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Gestützt auf die Ergebnisse der vom 10—16. März an der Hochschule in Zürich stattgefundenen Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer und Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe werden nachfolgende Patentirungen ausgesprochen: A. Sekundarlehrer: 1) Hauser, Jul., von Winterthur, geb. 1867. 2) Meier, Heinr., von Seebach, geb. 1864. 3) Spörri, Bernh., von Weisslingen, geb. 1865. 4) Spühler, Jul., von Wasterkingen, geb. 1865. 5) Vögeli, Jak., von Rüti (Glarus), geb. 1863. B. Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe: 1) Enig, Gustav, von Mettau (Aargau), geb. 1865, in Deutsch, Französisch, Geschichte, Staaten- und Völkerkunde, Methode und Probelektion. 2) Frehse, Emilie, von Neustadt (Holstein), geb. 1866, in Italienisch. 3) Hasler, Mina, von Zürich, geb. 1868, in Deutsch und Französisch. 4) Honegger, Klara, von Zürich, geb. 1860, in Deutsch und Staaten- und Völkerkunde. 5) Lee- mann, Marie, von Trognitz (Sachsen), geb. 1861, in Deutsch und Französisch. 6) Ris, Agnes, von Zürich, geb. 1862, in Italienisch. — Für 3 Sekundarschulkandidaten und 3 Fachlehrerkandidaten hatte die Prüfung nicht den gewünschten Erfolg.

Die Errichtung einer „freien Schule“ in Aussersihl auf der Stufe der Primarschule wird unter der Bedingung genehmigt, dass während des Schuljahres keine Schüler aus der öffentlichen Volksschule aufgenommen und keine Schüler aus der Anstalt weggewiesen werden dürfen.

Für das Schuljahr 1888/89 wird im Sinne von § 295 des Unterrichtsgesetzes den zürch. Volksschullehrern auf den Antrag der Konferenz der Kapitelspräsidenten folgende Preis- aufgabe gestellt: „Über Lehrstoff und Lehrmittel für die allgemeine freiwillige Fortbildungsschule.“

Die Seminarien an der Hochschule haben im abgelaufenen Wintersemester 1887/88 nachfolgende Frequenz aufgewiesen:

	Zahl der Übungen	Zahl der wöch. Std.	Zahl der Dozenten	Zahl der Teilnehmer
Theologisches Seminar	4	8	3	12—22
Staatswissensch. Seminar	5	12	6	8—16
Philol.-pädagog. Seminar	3	6	3	3—5
Deutsches Seminar	6	6	4	4—9
Roman.-englisches Seminar	3	5	3	10—15
Historisches Seminar	3	5	2	5—11
Total	24	42	21	3—22

Bern. Dem Organisationskomite für das im nächsten Sommer in Delsberg abzuhaltende Kantonalgesangfest wird ein Staatsbeitrag von 500 Fr. bewilligt.

Zum ausserordentlichen Professor der neutestamentlichen und systematischen Theologie wird für eine Amtsdauer von 6 Jahren gewählt Herr Lic. theol. Adolf Schlatter, Privatdozent.

Die Wahl des Herrn Fr. Wächli zum Lehrer am Pro- gymnasium Biel wird bestätigt.

Die Sekundarlehrer-Patentprüfungen in Bern vom 10. bis 15. März hatten folgendes Resultat. A. Das Sekundarlehrer- patent erhielten: 1) Herr Brugger, Johann, von Mattweil (Thur- gau) in Pädagogik, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Schreiben. 2) Herr Gsteiger, Eduard, von Grindelwald: Pädagogik, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte u. Turnen. 3) Herr Gutknecht, Johannes, von Oberried bei Murten: Pädä- gogik, Deutsch, Französisch, Italienisch, Geschichte u. Schreiben. 4) Herr Haas, Otto, von Laufen: Pädagogik, Deutsch, Fran- zösisch, Italienisch, Geschichte und Schreiben. 5) Herr Klopfen- stein, Friedrich, von Frutigen: Pädagogik, Mathematik, geo- metrisches Zeichnen, Naturgeschichte, Schreiben und Turnen. 6) Herr Pulver, Gottlieb, von Rüeggisberg: Pädagogik, Mathe- matik, geometr. Zeichnen, Naturgeschichte und Turnen. 7) Herr Wüthrich, Ernst Christian, von Trub: Pädagogik, Mathematik, geom. Zeichnen, Naturlehre und Botanik. 8) Fr. Stauffer, Sophie, von Bern: Pädagogik, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Geschichte. B. Fachzeugnisse erhielten: 1) Frau Buser-Abegg, Marie Charlotte, von Basel: Französisch. 2) Herr Somazzi, Dominik, von Porza bei Lugano: Italienisch. 3) Fr. Trüssel, Bertha, von Sumiswald: Italienisch. 4) Fr. Wyss, Klara, von Bern: Italienisch. 5) Herr Eberle, Joh., von Vogel- sang-Tannegg (Thurgau): Pädagogik, Botanik, Zoologie und Schreiben. 6) Herr Matter, Joh. Heinrich, von Pieterlen: Bo- tanik und Zoologie. 7) Herr Linde, Isidor, von Keydani (Russ- land): Mathematik. 8) Herr Kammer, Fr., von Wimmis: Geo- graphie, Schreiben, Gesang und Turnen. 9) Herr Reist, Joh. Alfred, von Sumiswald: Schreiben, Turnen. 10) Herr Gilgen, Rud., von Rüeggisberg: Kunstzeichnen. 11) Herr Gisling, Albert, von Egg (Zürich): Kunstzeichnen. 12) Fr. Tschanz, Luise, von Sigriswyl: Kunstzeichnen.

Zu Lehrern an der Kantonsschule Pruntrut werden ge- wählt: 1) Herr Meyer, Ed., von Gottlieben, zugleich Rektor. 2) Herr Dr. Farny, Emile, von La Chauxdefonds. 3) Herr Dr. Dupasquier, Lucien, von Bulle. 4) Herr Droz, Arnold, von La Chauxdefonds. 5) Herr Koby, Friedrich, von Rapperswyl. 6) Herr Weisser, Henri, von Pleujouse. 7) Herr Zobrist, Théo- phile, von Neuenburg. 8) Herr Schilliger, Joseph, von Weggis. 9) Herr Elzinger, Henri, von Neuenburg. 10) Herr Marchand, Alcide Emanuel, von Court. 11) Herr Chappuis, Lucien, von Romanal (Vaud). 12) Herr Clottu, Emile, von Neuenburg. 13) Herr Neunenschwander, Samuel, von Signau. 14) Herr Schaller, Georg, von Envelier.

SCHULNACHRICHTEN.

— *Gewerbliches Bildungswesen.* Am Schlusse einer Reihe von Artikeln, welche das „Neue Schweiz. Gewerbeblatt“ (Nr. 1 bis 5) über die Zentralisation des gewerblichen Bildungswesens gebracht hat, werden folgende Hauptgesichtspunkte aufgestellt: 1) Ein dem eidgenössischen Handelsdepartement unterstehendes Gewerbeamt (oder Sekretariat) mit dem notwendigen Aufsichts- und statistischen Personal zur Kontrolle über die Verwendung der höher zu fixirenden Bundessubventionen und der gewerblichen Bildungsanstalten. 2) Umgestaltung der Gewerbemuseen in mehr auf das Praktische Bedacht nehmende Anstalten mit zentraler Direktion und unter Rücksichtnahme auf die bestehenden Gewerbe und Industrien der verschiedenen Landesgegenden. 3) Vereinheitlichung des allgemeinen gewerblichen Unterrichtes und gleichmässige, den wirklichen Bedürfnissen entsprechende Verteilung der gewerblichen Fortbildungsschulen über das ganze Land mit einem Normallehrplane für das Minimum der Leistungen, welche aber auch je nach Umständen höher gestellt und spezifiziert werden dürften. 4) Betonung der zeichnerischen Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen. 5) Errichtung von Fachschulen an bestimmten ein oder mehrere Gewerbe pflegenden Zentren, wiederum unter Aufsicht einer Zentralstelle resp. ihrer Organe.

— *Lehrerbildung.* M. Trollet (Lausanne) sagt in einer längeren Auseinandersetzung über die Ausbildung der Lehrer: „La meilleure préparation d'un personnel enseignant est à tous égards celle qui le rapproche le plus des différents éléments de la nation; celle que donne l'École normale ne peut pas atteindre ce but“ (Educat. Nr. 6, p. 115). M. Trollet ist Präsident der „Société pédagogique vaudoise“, welche im Mai genannten Thema besprechen wird.

— *Österreich.* Die Gesetzesvorlage betreffend die Studentenverbindungen wurde am 10. Februar mit 159 gegen 52 Stimmen an den Schulausschuss gewiesen. Der Abgeordnete Kopp, der scharf gegen die Vorlage sprach, stimmte für diesen Antrag, in der Hoffnung, dass der Gesetzesentwurf dort eingesargt werde auf Nimmerwiedersehen. Auffallenderweise hat der Minister v. Gautsch sich bei der Verteidigung des Gesetzes auf allgemeine Bemerkungen beschränkt, statt, wie erwartet wurde, auf Grund eines reichen amtlichen Materials die Motive zu diesem akademischen Disziplinargesetz zu erhärten.

Wien. Pädagogium. Bei Behandlung der angeregten Frage wegen des Fortbestandes des städtischen Pädagogiums beschloss die Pädagogium-Aufsichtskommission (16. Februar): 1) Das städtische Pädagogium hat fortzubestehen. 2) Der Gemeinderat möge den Wunsch zu einem fleissigeren Besuch dieser Anstalt von Seite der Lehrerschaft aussprechen. 3) Bei Besetzungen von Lehrer- und Oberlehrerstellen ist auf diejenigen Kompetenten besondere Rücksicht zu nehmen, welche ein günstiges Zeugnis der Pädagogiumsdirektion vorlegen können (N. fr. Pr.).

Die Jungezechen wollen einen eigenen Schulgesetzesantrag einbringen. § 1 desselben lautet: Die Volksschule hat zur Aufgabe, die Kinder sittlich-religiös zu erziehen, deren Geistestätigkeit zu entwickeln, sie mit den zur weitem Ausbildung für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten und die Grundlage für Heranbildung tüchtiger Menschen und Mitglieder des Gemeinwesens zu schaffen. — Im weitem ruht die ganze Vorlage auf autonomistischer Grundlage.

Die Zentralkommission für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichtes besprach am 2. Februar die Schaffung neuer Lehrmittel, die (vollzogene) Errichtung von *Handwerkerschulen* in Imst, Jaromierz, Kladno, die Begründung solcher Schulen in Linz, Klagenfurt, Eger, Kuttenberg, Kolin, Sereth, die Errichtung einer Handelsschule in Bregenz, sowie die Versuchs- und Lehranstalt für Photographie in Wien und Beteiligung von Gewerbeschulen an Ausstellungen. In Silberberg soll eine Korb-

flechtschule, in Laibach eine Stickereischule und eine Fachschule für Holzindustrie, in Wildenschwert eine Webeschule errichtet werden.

Die Czechen verlangen von dem Unterrichtsminister: Abänderung der Prüfungsordnung (Sprachen) der czechischen Universität Prag, Errichtung einer Realschule in Pilsen und Aufstellung von Landeskommissionen für gewerbliche Fortbildungs- und Handelsschulen.

Hofrat Lienbacher will im Reichstag nach der ersten Lesung des Antrages Liechtenstein einen selbständigen Gesetzesentwurf zum Zwecke der Wiedereinführung der konfessionellen Schule einbringen.

Wien. Im Jahr 1885/86 betrug die Gesamtzahl der in Wien schulpflichtigen Kinder 87,614 (43,988 K., 43,626 M.). Die öffentlichen Volksschulen besuchten 76,845, die Mittelschulen 3851 Kinder; in Privatschulen gingen 5338 Kinder und 1314 genossen Unterricht zu Hause; wegen Gebrechen waren ohne Schulbesuch 205 Kinder — 60 Kinder (1 auf 1500) entzogen sich demselben ohne gesetzlichen Grund. Die Ausgaben Wiens für das Unterrichtswesen betragen 4 Millionen Gulden (27 % der Gesamtausgabe der Stadt). Die Schulgebäude wurden mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Gulden erstellt.

— *Preussen.* Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzesentwurf über die Erleichterung der Volksschullasten hat in den beiden ersten Lesungen die Beibehaltung des Schulgeldes (Antrag von Rauchhaupt) in gewöhnlichen Volksschulen zugelassen, sofern eine schulgeldfreie Volksschule am Orte besteht. Diese erhielt dadurch ohne Zweifel den Charakter einer Armenschule. Gegenüber den Petitionen um Beibehaltung des Schulgeldes, die von „interessirten“ Kreisen ausgehen, werden offiziös statistische Erhebungen über den Schulgeldbezug veröffentlicht. 1883/84 wurden von 12,879,363 fälligen Schulgeldposten 862,435 ($6\frac{2}{3}\%$) zur Zwangsvollstreckung überwiesen; in 107,607 Fällen wurde die Pfändung vollstreckt und bei 134,103 fruchtlos versucht. Wird Schlesien ausser Betracht gesetzt, weil dort die Verhältnisse günstig, so erreichten 1883/84 die Zwangsvollstreckungen nahezu 10 %; in den ersten drei Monaten des Jahres 1887 kamen sogar auf 1,323,617 fällige Schulgeldposten 167,319 (fast 13 %) Zwangsvollstreckungen mit beinahe 2 % fruchtlos versuchten Pfändungen. Diese Statistik zeigt, dass das Schulgeld drückend (Frkf. Ztg.).

In *Berlin* hat sich eine Aktiengesellschaft *Urania* gebildet, um eine Volkssternwarte (Kosten 200,000 M.) nach den Vorschlägen von Dr. Förster zu errichten. In der eigentlichen Sternwarte (Kuppelbau mit einem Fernrohr von 12 m Länge und 36 cm Durchmesser) sollen die Himmelserscheinungen (Sternbilder, Nebelflecke, Mondoberfläche etc.) gezeigt und erläutert werden. In der „Ausstellung“ werden physikalische Instrumente ausgestellt und Experimente vorgeführt. In der dritten Abteilung des Ganzen, dem sog. Theater, mit Platz für 500 Personen, sollen Dioramen ausgestellt und wissenschaftliche Vorträge gehalten werden (nach d. Frkf. Ztg.).

In *Frankfurt* hat sich eine „Vereinigung zum Wohle der aus der Schule entlassenen Jugend“ gebildet, welche sich die Aufgabe stellt, den mit guten Zeugnissen aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen den Eintritt in den Beruf (Berufswahl!) zu erleichtern, um den Handwerksmeistern und Geschäftsinhabern tüchtige und brave Lehrlinge zuzuführen (Frkf. Ztg.). Nachahmenswert.

— *Nordamerika.* Der Senat der Vereinigten Staaten nahm am 16. Februar die Blairsche Bill über das Erziehungswesen an. Nach derselben kommen aus den Überschüssen der Staatskasse 77 Mill. Doll. zur Förderung des Erziehungswesens unter die verschiedenen Staaten zur Verteilung.

LITERARISCHES.

Bertholet, F., *Mosaïque française* (prose et vers) à l'usage des classes moyennes du Gymnase de Bâle. Emile Birkhäuser. Prix 1 Fr. 70 Rp.

Das neue Werk des durch sein „Livre de lecture“ rühmlich bekannten Autors eignet sich in vorzüglicher Weise als *Lesebuch* für die obern Klassen grösserer Sekundar- und Realschulen und Progymnasien. Bei der Durchsicht desselben empfindet man ein wahres Vergnügen über die *reiche und sorgfältige* Auswahl sowie die treffliche Anordnung des Stoffes.

So reichhaltig der prosaische Teil auch ist — 370 Stücke — ist er doch überall *interessant*, was uns als ein Hauptvorteil erscheint. Die Sprachstücke sind teils kurz, teils ausführlich, verhältnismässig leicht zu lesen und inhaltlich leicht verständlich. Durch Anwendung glücklicher Kürzungen sind viele Schwierigkeiten eliminiert worden, ohne dass die dem Französischen eigentümliche „Verve gauloise“ etwas von ihrer Würze eingebüsst hätte. Gleichfalls begegnet man jenen Ausdrücken nicht, welche, weil sie unübersetzbar sind, den Lehrer oft in Verlegenheit bringen.

Wir begrüssen in dem Buche als alte Bekannte schöne Schilderungen und Erzählungen von J. J. Rousseau, Lamartine, Ampère, Buffon, George Sand, Bernardin de St. Pierre, Chateaubriand etc.; wir ergötzen uns an dem Humor eines Diderot (*Une cure merveilleuse*), an den „Lettres de M^{me} de Sévigné, de M^{me} d'Epainay, de Paul-Louis Courier und haben eine besondere Freude an den köstlichen Erzählungen von A. Daudet: „Le petit Chose et son frère Jacques“ (la scène de la cruche. Mon premier voyage à Paris).

Der aussergewöhnlich billige Preis von 1 Fr. 70 Rp. für ein gebundenes Buch von 464 Seiten ist ebenfalls eine Empfehlung.

Wir können aus voller Überzeugung das Werk Bertholets als vorzüglich qualifizieren, das sich viele Freunde erwerben wird.

J. Sahli.

R. Waeber, *Lehrbuch für den Unterricht in der Physik* mit besonderer Berücksichtigung der physikalischen Technologie und der Meteorologie. Mit 400 Abbildungen und einer Spektraltafel. 5. Aufl., 347 S. 5 Fr. — und

— — *Leitfaden für den Unterricht in der Physik*. Mit 147 Abbildungen. 5. Aufl., 114 S. 1 Fr. 60 Rp. Leipzig, Ferdinand Hirt & Sohn. 1887.

Diese zwei Bücher haben in kurzer Zeit 5 Auflagen erlebt und eine grosse Verbreitung erlangt. Verfasser und Verleger haben sich gleichsehr bestrebt, vorzügliche Lehrmittel zu schaffen. Wir machen Lehrer an Mittelschulen, welche die Physik von Waeber noch nicht kennen sollten, hierauf aufmerksam. Das Lehrbuch wird voraussichtlich längere Zeit unverändert bleiben, ein Umstand, der bei allfälliger Einführung mitsprechen wird.

Den Verfasser möchten wir bitten, die auch in anderen Lehrbüchern sich findende Fig. 75 (artesischer Brunnen) durch eine der Wirklichkeit besser entsprechende und Fig. 378 (Telephon) durch eine grössere, deutlichere Figur zu ersetzen. T. G.

C. E. Enholtz, *Lehrbuch der elementaren Mathematik* zum Schul- und Selbstunterricht für Lehrer und Lehramtskandidaten, sowie als Vorschule für das eigentliche mathematische Studium. I. Teil: Reine Arithmetik. 1. und 2. Lieferung. Aarau, H. R. Sauerländer. 1887.

Dieses Buch ist, wie es auch der Titel andeutet, nicht für Schüler, sondern für Lehrer und Lehramtskandidaten bestimmt, und in der Tat wäre es für erstere zu breit und weitschichtig angelegt; für den angehenden Lehrer aber mag es von Wichtigkeit sein, die Elemente der Mathematik mit derjenigen Ausführlichkeit behandelt vor sich zu haben, wie sie in diesem Buche den arithmetischen Grundoperationen zu teil geworden

ist. Über die Behandlung der letztern wollen wir nicht viele Worte verlieren, sie bildet die schwierigste Partie der Arithmetik, und wohl noch kein Lehrer hat in einem Lehrbuche diejenige Darstellung gefunden, welcher er in allen Teilen seine volle Zustimmung geben konnte. Im allgemeinen sind wir mit der Behandlungsart des Verfassers einverstanden, nur hätte uns hie und da eine kürzere und prägnantere Ausdrucksweise besser gefallen, so z. B. hätte bei der Multiplikation und Division relativer Grössen pag. 48 und 49 ganz wohl eine einzige Regel für jede Operation genügt statt deren zwei; die Multiplikationsregel könnte doch viel kürzer und immerhin verständlich genug so ausgesprochen werden: Zwei relative Zahlen werden mit einander multipliziert, indem man ihre absoluten Werte multipliziert: bei gleichen Vorzeichen der beiden Faktoren wird das Produkt positiv, bei ungleichen negativ. Und entsprechend würde die Regel für die Division lauten. Auf pag. 55 können wir uns nicht mit der Unterscheidung befremden, welche der Verfasser zwischen den Produkten $a \cdot 0$ und $0 \cdot a$ und den Quotienten $a : 0$ und $0 : a$ macht. In Betreff des erstern sagt er: „Was die Null — im Sinne von nichts — betrifft, so kann „nichts“ als Faktor oder Divisor keine Wirkung hervorbringen. In dieser Auffassung ist also $a \cdot 0 = a$, $a : 0 = a$, d. h. a multipliziert mit nichts oder dividirt durch nichts bleibt a , etc.“

Dieser Ansicht kann, wenn man 0 als „nichts“ betrachtet, wohl eine gewisse Berechtigung zugesprochen werden, aber mathematisch und logisch ist sie nicht; der Verfasser wird doch zugeben, dass $a \cdot 1 = a$ ist; vergleicht er dieses mit seinem $a \cdot 0 = a$, so folgt hieraus mit logischer Strenge, dass $1 = 0 =$ „nichts“ ist. Nach unserer Ansicht wäre obige Erörterung besser weggeblieben und an ihre Stelle mit kurzer Erläuterung, ähnlich wie sie sich auf pag. 56 findet, der Satz getreten: Es ist $a \cdot 0 = 0 \cdot a = 0$.

Das ganze 2. Heft handelt von den systematischen Zahlen und Brüchen und hier ist der Verfasser wirklich unnötig breit geworden. Es wäre z. B. das, was im 42. Kapitel über die nicht dekadischen Zahlen gesagt ist, mehr als genügend gewesen; was soll es nützen, in einem Lehrbuch die 4 Grundoperationen an Zahlen im Zwölfer-, Achter-, Sechser-, Fünfer- etc. System auszuführen? Auch die historischen Notizen, die wir sonst sehr begrüsst haben und die den Wert des Buches nur erhöhen dürften, sind hier zu ausführlich gehalten und nicht immer korrekt; so ist es, um nur ein Beispiel anzuführen, nicht richtig, dass die Araber in ihrer eigenen Schrift keine Zahlzeichen besaßen, sondern Zahlwörter schrieben (pag. 84). Bevor sie die indischen Ziffern und das indische Positionssystem einführten, bedienten sie sich, in ganz gleicher Weise wie die Griechen in späterer Zeit, der Buchstaben ihres (des arabischen) Alphabetes zur Bezeichnung der Zahlen.

Gewiss wird auch jedem Leser die Regel über die Multiplikation von Systemzahlen mit Potenzen der Basis zu schwerfällig vorkommen: „Eine systematische Zahl wird mit der Systemgrundzahl oder deren Potenzen multipliziert, indem man die Ziffern des Multiplikanden um so viele Stellen nach links versetzt, als die Potenz der Basis Nullen hat, d. h. man hängt dem Multiplikand ebensoviele Nullen an“ (pag. 100). Würde da nicht einfach der Schlusssatz: „man hängt dem etc.“ genügen?

Es ist möglich, dass andere Kritiker in dieser Breite der Ausdrucksweise einen Vorzug oder wenigstens keinen Fehler des Buches erblicken würden; uns behagt sie nicht, und wir glaubten, dem Verfasser und den Lesern gegenüber offen unsere Meinung bekennen zu müssen. Die Ausstattung des Buches lässt nichts zu wünschen übrig; einen weitem Vorteil desselben bilden die den einzelnen Paragraphen, soweit es nötig war, beigegebenen Übungsbeispiele. Der Preis für den ganzen ersten Teil (3 Lief. mit ca. 17 Bg.) beträgt bloss 4 Fr. H. S.

Kantonsschule Zürich.

Die öffentlichen **Jahresprüfungen** beginnen am **Gymnasium** und an der **Industrieschule Montags den 25. März**, vormittags 7 Uhr. Die Eltern unserer Schüler sowie alle übrigen Freunde unserer Schule werden dazu geziemend eingeladen. Programme der Prüfungen können von Donnerstag den 22. d. an im Schulgebäude beim Hauswart bezogen werden.

Die **Aufnahmsprüfungen** der für die Industrieschule und die erste Klasse des Gymnasiums Angemeldeten beginnen **Dienstags den 3. April**, diejenigen der übrigen Aspiranten **Donnerstags den 5. April, je vormittags 7 Uhr**.

Der **neue Schulkurs** wird **Dienstags den 24. April** eröffnet.

Zürich, den 19. März 1888. (M 5430 Z) Die Rektorate.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben „Minerva“ bei Zug.

Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs.

Das Institut „Minerva“ nimmt Zöglinge im Alter von 8—18 Jahren auf und macht sich zur Pflicht, ihnen neben einer sorgfältigen und wahrhaft bildenden Erziehung Unterricht in den erforderlichen Lehrfächern zu erteilen, sei es, dass dieselben sich dann dem **Handel** oder der **Industrie** widmen, oder in höhere Lehranstalten wie **polytechnische Schulen** und **Akademien** eintreten wollen. **Gewissenhafte körperliche Pflege**, sehr schöne und gesunde Lage; grossartige zweckentsprechende Gebäulichkeiten.

Für **Referenzen**, **Programme** und nähere **Auskunft** wende man sich gefälligst an den Besitzer und Vorsteher der Anstalt: (OF 7124)

W. Fuchs-Gessler.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der neu errichteten Schule für das VII. und VIII. Schuljahr in **Oltten** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Mit derselben ist die Erteilung des Turnunterrichtes an der Bezirks- und Mädchen-schule und die Leitung des Turnunterrichtes an den Primarschulen verbunden. Ueber theoretische und praktische Befähigung hiezu haben sich Bewerber — die wo möglich Sekundarlehrerbildung besitzen sollen — besonders auszuweisen.

Stundenzahl: Zirka 30 per Woche.

Besoldung: Vorläufig 2400 Fr. nebst Holzgabe und gesetzlicher Alterszulage. — Nähere Auskunft erteilt das Präsidium der Schulkommission Oltten.

Anmeldungen nimmt bis zum 28. März entgegen

Das Erziehungsdepartement:
Oscar Munzinger, Regierungsrat.

Gymnasium Schaffhausen.

Der Unterzeichnete nimmt Anmeldungen entgegen zur Aufnahme in das Gymnasium Schaffhausen und in das mit demselben verbundene Konvikt. Der Anmeldung sind ein Altersausweis und die nötigen Schulzeugnisse beizulegen. Zum Eintritt in die I. Klasse ist das zurückgelegte 13. Altersjahr erforderlich. Das Gymnasialkonvikt steht unter unmittelbarer Aufsicht der Direktion und wird von einem Lehrer der Anstalt geleitet. Der neue Schulkurs beginnt **Dienstags den 24. April**, und die Aufnahmsprüfungen finden **Montags den 23. April**, von 8 Uhr an, statt. (Sch. 421 Q)

Schaffhausen, den 28. Februar 1888.

Direktor: Dr. Gysel.

Lehrstelle-Ausschreibung.

Wegen provisorischer Besetzung wird hiemit an der Sekundarschule **Wiedlisbach** die Lehrstelle für Mathematik, Naturwissenschaften, Religion, Singen, Zeichnen und Schreiben zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung 2100 Fr. in bar nebst freier Wohnung.

Anmeldungen hiefür bis **5. April** nächsthin bei **Herrn Grossrat Mügli, Präsident der Schulkommission in Wiedlisbach**.

Bern, 19. März 1888.

(M a 1332 Z)

Schulkommission.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfehlen wir

Rufers französische Lehrmittel

Exercices et Lectures I, 8. Auflage, gebunden à Fr. — 90 Rp.

do. II, 6. " " " " 1. — "

do. III, 2. " im Druck.

Diese Lehrmittel haben seit ihrem siebenjährigen Bestehen sowohl in der Schweiz als in Deutschland eine enorme Verbreitung gefunden dank der vortrefflichen Anordnung des Stoffes, der glücklichen Verbindung der Grammatik mit der Lektüre, den zahlreichen Sprechübungen, die der Lehrer mit jeder Lektion machen kann etc.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Offene Stelle für eine Arbeitslehrerin

Die Schulgemeinde Schwanden (Glarus) sucht eine tüchtig gebildete, patentirte Lehrerin für ihre Arbeitsschule. Unterricht in allen Klassen. Wöchentlich ca 30 Stunden. Gehalt nach Uebereinkunft.

Anmeldung und Zeugnisse sind bis 31. März zu richten an den

Schulrat Schwanden.

Einmaleins

(von 1—17, nebst römischen Zahlen), auf Karton, per Stück 6 Rp., offerirt

G. Siegenthaler, Lehrer
in Arbon.

Verlag von J. Huber, Frauenfeld.

Bion, F. W., Schweizerische Volksschauspiele. 1. Bändchen: Das Gefecht bei Schwaderloh und das unerschrockene Schweizermädchen. 60 Rp. 2. Bändchen: Rüdiger Manesse, Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 3. Bändchen: Die Schlacht am Stoss, Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr.

Diese Theaterstücke eignen sich vorzüglich zu Aufführungen mit Schulen. Bei Bezug von mindestens 20 Exemplaren tritt ein Partieprens ein.

Christinger, J., Mens sana in corpore sano. Pädagogische Vorträge und Studien. 3 Fr.

Goetzinger, E., Die Durchführung der Orthographie-Reform. 1 Fr.

Lehrerkalender, Schweizerischer, auf das Jahr 1888. 16. Jahrg. Herausgegeben von A. Ph. Largiadèr. In Lwd. 1 Fr. 80 Rp., in Leder 3 Fr.

Loetscher u. Christinger, Die Gesundheitspflege im Alter der Schulpflichtigkeit. 80 Rp.

Schoop, U., Wie ist das Kunstgewerbe in der Schweiz zu heben und zu pflegen? 1 Fr.

Sutermeister, O., Die Muttersprache in ihrer Bedeutung um das lebende Wort. 60 Rp.

Wyss, Zur Schulreform. 1 Fr.

Zeumer, C., Zwei- und dreistimmige Choräle für die Hand der Schüler nach dem Satz des Choralbuches der Kantone Glarus, St. Gallen, Graubünden und Thurgau. 50 Rp.

Vorrätig in **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld:

Die

vier Temperamente bei Kindern,

ihre Äusserung und ihre Behandlung

in Erziehung und Schule.

Von

Bernhard Hellwig.

Preis Fr. 1. 35.

Die Herbart-Zillerschen

formalen Stufen des Unterrichtes,

nach ihrem Wesen, ihrer geschichtlichen Grundlage und ihrer Anwendung im

Volksschulunterrichte

dargestellt von

Karl Richter.

Preis Fr. 4.

Neuester und bequemster Schul-Wandtafel-Halter.

Empfehle den Tit. Schulbehörden und Lehrern meinen neuerfundnen, sehr praktischen und billigen Wandtafelhalter, durch welchen die Tafel mit Leichtigkeit nach allen Richtungen (auf und ab, nach beiden Seiten) bewegt werden kann. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Achtungsvoll
S. Gast, Schlosser.

Gams (Kt. St. Gallen).

Stelle-Gesuch.

Eine in *Basel* patentierte, *beider Sprachen mächtige*

Arbeitslehrerin

sucht Anstellung. Offerten unter Chiff. H 1036 Q an Haasenstein & Vogler in Basel.

Schulbuchh. Antenen, Bern.

In unserm Verlag sind erschienen:

- | | |
|--|---------------|
| <i>König</i> , Schweizergeschichte geb. | Fr. Rp. —. 70 |
| <i>Sterchi</i> , Einzeldarstellungen aus der allgemeinen u. Schweizergeschichte geb. | — 70 |
| — — Geographie der Schweiz, nebst dem Wichtigsten aus der allgem. Geographie geb. | — 45 |
| <i>Jakob, Ferd.</i> , Geographie des Kts. Bern geb. | — 40 |
| <i>Stucki</i> , Unterricht in der Heimatkunde geb. | 1. 20 |
| — — Materialien für den Unterricht in der Geographie; im Druck. | |
| <i>Reinhard u. Steinmann</i> , Skizzen der Schweizerkantone, 16 Kärtchen in 1 Mappe | — 50 |
| — — Stimme Karte der Schweiz | — 25 |
| <i>Anderegg</i> , Naturlehre br. | — 50 |
| <i>Wittwer, H.</i> , Wörterschatz geb. | — 40 |
| — — Die neue Orthographie | — 05 |
| <i>Abrecht</i> , Vorbereitungen für die Aufsatzstunde | 2. 80 |
| <i>Schweizerisches Bilderwerk</i> , 10 Tafeln à | 3. — |
| <i>Historische Wandkarte der Schweiz</i> , a. Stäben | 12. — |
| Obligatorische Lehrmittel des Kts. Bern. | |

Heftfabrik. Billigste Bezugsquelle für Schreib- und Zeichenmaterialien.

Katalog gratis.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der Schweizer-deutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone von *Fr. Staub*, *Ludwig Tobler* und *R. Schoch*. Preis einer Lieferung 2 Fr.

Bis jetzt sind 11 Lieferungen erschienen. Um neu eintretenden Subskribenten die Abnahme zu erleichtern, sind wir gerne bereit, denselben die Lieferungen nach und nach (auf ein oder mehrere Jahre verteilt) zukommen zu lassen.

Bestellungen an unterzeichnete Buchhandlung werden postwendend franko erledigt.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Lehrerseminar des Kantons Zürich.

Die öffentlichen Schlussrepetitorien der beiden ersten Klassen unserer Anstalt und der Uebungsschule finden statt:

Montags den 26. März, von 8 Uhr an.

Die übliche musikalische Produktion erfolgt am Nachmittag.

Während der Repetitorien sind die Zeichnungen sämtlicher vier Klassen ausgestellt.

Küsnacht, den 20. März 1888. (M 5431 Z) **Die Seminardirektion.**

Verlag von B. Braun, Schulbuchhandlung in Chur.

Rechenbüchlein für schweiz. Primar-, Real- u. Fortbildungsschulen, herausgegeben von Lehrern in Chur.

Heft	I	II	III	IV	V	VI	VII
à	15 Rp.	15 Rp.	15 Rp.	15 Rp.	20 Rp.	20 Rp.	45 Rp.

Schlüssel zu Heft 3—7.

Bei grössern Bestellungen Rabatt und Freixemplare.

Statt 16 Fr. für nur 3 Fr.

offerire ich eine beschränkte Zahl neuer Exemplare von

Dodels Neuer Schöpfungsgeschichte

nach dem gegenwärtigen Stand der Naturwissenschaften.

544 Seiten mit 87 Abbild. und 2 Taf. Gross-Oktav.

Nach Verkauf einer gewissen Zahl wird der Preis wieder erhöht, wie dies bei dem vorigen Jahr à 3 Fr. offerirten „Illustr. Pflanzenleben“ der Fall war, das ich nach wenigen Wochen nur noch à 6 Fr. liefern konnte. **Ich bitte daher, sofort zu bestellen;** gegen Einsendung von 3 Fr. 25 Rp. expedire ich franko.

Gleichzeitig offerire ich meinen kürzlich erschienenen Katalog 198:

Pädagogik und Philosophie (1733 Werke).

Felix Schneiders Antiquariat in Basel.

Empfehlenswerte Lehrmittel aus d. Verlag v. F. Schulthess, Zürich,

zu haben in allen schweiz. Buchhandlungen, in *Frauenfeld* bei *J. Huber*.

Deutsche Sprache.

- Caminada, J. M.*, Seminardirektor: Aufgaben zur Uebung im mündlichen und schriftlichen Sprachausdruck in den mittleren Klassen der Volksschule. Für die Hand der Schüler eingerichtet. 4. durchgesehene Auflage. 80 Rp.
- Eberhard, G.*, Sekundarlehrer an der Mädchensekundarschule der Stadt Zürich: Lesebuch für die Unterklassen schweiz. Volksschulen. I. Teil: Fibel. 9. Aufl. II. Teil 8. Aufl. III. Teil 7. Aufl. 8° roh oder solid kartonnirt.
- — *Illustrirte Fibel*. 6. Aufl. Ausgabe in Antiquaschrift nach der neuen Orthographie. Solid kartonnirt. Einzelpreis 50 Rp., für Schulen 40 Rp.
- — *Illustrirtes Lesebuch für die Unterklassen*. II. Teil. Ausgabe in Antiquaschrift nach der neuen Orthographie. 3. Aufl. Solid kartonnirt. Einzelpreis 60 Rp., für Schulen 50 Rp. III. Teil. Ausgabe in Antiquaschrift nach der neuen Orthographie. 3. Aufl. Solid kart. Einzelpreis 80 Rp., für Schulen 70 Rp.
- * Gleichwie des Verfassers Lesebuch für die Ober- und Mittelklassen, so findet auch obiges allenthalben die grösste Anerkennung. In einer Reihe von Kantonen sind diese Lesebücher obligatorisch eingeführt worden.
- — *Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen schweizerischer Volksschulen*. I. Teil 12. Aufl. II. Teil 11. Aufl. III. Teil 8. Aufl. IV. Teil 10. Aufl. (Partienpreis des IV. Teils kart. Fr 1. 60.) 8° solid kart. Ebenso Ausgabe für kath. Schulen.
- * In der ganzen deutschen Schweiz ausserordentlich stark verbreitet und in sehr vielen Kantonen als obligatorisches Lehrmittel im Gebrauche.
- — I. Teil auf Grundlage der 12. Aufl. teilweise umgearbeitet von G. Gattiker, Lehrer in Zürich. (In Antiqua und mit neuer Orthographie.) Mit einem Anhang. Solid kart. 3. Aufl. 90 Rp. Dazu ein Anhang: Beschreibung d. Kts. Zürich. Preis aparte 20 Rp. II. Teil auf Grundlage der 10. Aufl. teilweise umgearbeitet von G. Gattiker. In Antiqua- und Frakturschrift. kart. Einzeln Fr. 1, für Schulen 90 Rp. III. Teil dito. Einzeln Fr. 1. 20, für Schulen Fr. 1.
- Lüning und Sartori*, Deutsches Lesebuch für die unteren und mittleren Klassen höherer Schulen. I. Teil. 2. durchgesehene und veränderte Auflage von J. Sartori, Professor an der zürch. Kantonsschule. gr. 8° br. Fr. 3. II. Teil neu bearbeitet von Dr. Kaspar Schnorf, Lehrer am Gymnasium in Zürich. gr. 8° br. Fr. 3.
- Lutz, J. H.*, Lehrer an den städtischen Schulen in Zürich: Methodisch geordnete Materialien zur Aufsatzlehre auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule. 3. verb. Aufl. 8° br. Fr. 1. 60.
- — *Materialien zur Aufsatzlehre auf der Oberstufe der allgemeinen Volksschule*. 2. verb. Aufl. 8° br. Fr. 2. 40.
- Sutermeister, O.*, Leitfaden der Poetik für den Schul- und Selbstunterricht. 3. vermehrte und verbesserte Aufl. 8° br. Fr. 1. 40.
- * Die wiederholten neuen Auflagen beweisen die Brauchbarkeit dieses Leitfadens.
- Wiesendanger, U.*, Sekundarlehrer und Erziehungsrat in Zürich: Deutsches Sprachbuch für die erste Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen. Auf Grundlage des zürch. Lehrplanes und mit Berücksichtigung der obligatorischen Orthographie bearbeitet. 5. durchgesehene Aufl. 8° br. Fr. 1. 80.
- — Dasselbe für die zweite Klasse. 3. Aufl. in neuer Bearbeitung. Fr. 2. 40.